

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortshafte:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 136.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zusendung durch Boten ins : aus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Brettnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 13.

Mittwoch, den 13. Februar 1895.

5. Jahrgang.

Wandergewerbescheine betreffend.

Den Bürgermeistern und Gemeindevorständen des amtschauptmannschaftlichen Bezirks wird zur Nachachtung für die Zukunft hierdurch eröffnet, daß es nach § 53, 1 der Gewerbeordnung zum bloßen Feilbieten von Febervieh im Umherziehen eines Wandergewerbescheines nicht bedarf, der gewerbmäßige An- und Verkauf von solchen aber der Wandergewerbescheinplicht unterliegt.

Rönigliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 30. Januar 1895.
von Erdmannsdorf.

Montag, den 18. Februar Viehmarkt in Bischofswerda.

Vertliches und Sächsisches.

Brettnig, den 13. Februar 1895.

Brettnig. Der Verein „Zephyr“, dessen schöne Ausgabe befanntlich darin besteht, in Krankheitsfällen sich zu unterstützen, lag am Sonntag dem Vergnügen ob. Derselbe feierte am genannten Tage im Gasthof zum „Deutschen Hause“ sein Stiftungsfest, zu dessen Begeben sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Der Ball, dessen Freuden man in reichem Maße genoss, dauerte bis zur festgesetzten Zeit.

Brettnig. In dem Bericht über die letzte Sitzung unfres Kirchenbauauschusses wurde der Einzelbetrag gedacht, die in den hier und da zum Besten unfres Kirchenbaufonds ausgestellten Sammelbüchlein vorgefunden worden waren. Es waren kleinere Beträge, aber sie mehren doch die Mittel und halten die Hoffnung wach. „Die kleinen Rinderwerthigkeiten“ sagt Fürst Bismarck, „sind doch meist sehr wertvoll“. Es trifft auch hier zu. Wir können darum nur noch einmal den herzlichsten Wunsch aussprechen, daß doch an recht vielen Stellen Sammelbüchlein für unfren Kirchenbau angebracht werden möchten. Gelegenheit macht auch Liebe, und je älter die Liebe, d. h. je bekannter die Büchlein, desto weniger rotet sie, weil sie gewiß um so häufiger gefüllt und geleert werden wird. Anderes hat gar manche Frau und Tauffeier hin und her in den Häusern eingebracht, wenn der Teller in der Hand ging. Droben in der Kirche für die Armen in der Gemeinde, drunten in der Gemeinde für die Kirche — warum nicht? Die Freude soll reich mochen. Solche Grobchen sind bislang noch von Keinem hinterher vermisst worden; übrigens auch solche Thaler nicht, man sollte es nur einmal mit einem Thaler probieren. Und ob nicht manches Kind, das droben über den Taufstein gehalten wurde, doch drunten am Altar stehen wird? — Unser Kirchenbaufonds besteht nunmehr in 2129 Mk. 30 Pf.; noch 10mal mehr, dann kann schon ernstlicher nicht nur ans Sammeln, sondern auch ans Bauen gedacht werden. Aber auch diese 2100 Mk., so bescheiden der Anfang noch ist, sie ermutigen doch. Sind doch allein seit dem 31. Mai v. J. 830 Mk. 76 Pf. eingekommen. Und gerade in dieser Zeit haben wir unfre Gloden beschafft; aber sie sammeln und mahnen nun selber mit, Tag für Tag. Drunten in Galizien sammelt eine luth. Gemeinde zum Bau einer Pfarre. Blutarm ist sie; aber sie fängt an mit 4 M. 3 Pf. und hat ein ganzes Jahr lang nicht mehr in ihrer Kasse. Aber sie hofft doch! Das Weihnachtsfest hat ihr jetzt 100 Mk. gebracht, sie weiß nicht woher? Wenn sie hofft — warum wir nicht? — Mittwoch über acht Tage — am 28. Febr. — soll wieder ein Familienabend gehalten werden zum Besten unfres Kirchenbaufonds. Herr Oberpf. Dr. Wegel-Bischofswerda ist dafür gewonnen worden und wird über seine „Reise nach Jerusalem“ sprechen. Das ist gewiß für Alt und Jung etwas, zumal wenn so fessend erzählt und geschildert wird, wie er es versteht. Es ist eine selbstlose Gabe, die uns hier geboten wird. Hoffent-

lich fehlen ihr nun die Geber unter uns nicht. Gilt es doch den Bau unfres Kirche, gilt es doch den Bau der Gemeinde! — t. —

Hauswalde. Die hiesige Feuerwehr beging am Sonntag im Hartmannschen Gasthose ihr diesjähriges Stiftungsfest. Besonders zahlreich hatte sich die Nachbarsfeuerwehr Brettnig zu diesem Feste eingestellt. Eingeleitet wurde dasselbe mit einem Musikstücke, nach welchem Herr Fichte sich zu einer Ansprache erhob, um darin unseren allverehrten König als Protetor über Sächsens Feuerwehren zu feiern. Ein kräftiges, auf denselben ausgebrachtes Hoch krönte diese möglicherweise und beifälligst ausgenommene Rede. Im weiteren Verlaufe des Abends kam auch der Humor durch das Stück „Die Feuerwehr von Anpüppelhausen“ so richtig zur Geltung. Auch die Darsteller des Feuerwehrlustspiels „Ein Knoten“ hatten beizeiten die Nachlustigen auf ihrer Seite. Im Großen und Ganzen zeigte der Verlauf des Abends ein recht kameradschaftliches Gepräge und mancher Feuerwehrmann, der ob seines Alters schon längt den Freuden Terpsichores Ballet gefagt hat, trat mutig in die Reihen der Tänzer.

Nach der vom Statist. Bureau des Königl. Ministeriums des Innern zusammengestellten „Uebersicht der bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen erfolgten Ein- und Rückzahlungen“ geschahen im Monat Dez. 1894 bei der Sparkasse zu Ramenz 1064 Einzahlungen im Betrage von 96868 Mk., 570 Rückzahlungen im Betrage von 117806 Mk., bei der Sparkasse zu Eitra 117 Einzahlungen im Betrage von 8678 Mk., 44 Rückzahlungen im Betrage von 7689 Mk., bei der Sparkasse zu Königsbrühl 368 Einzahlungen im Betrage von 3604 Mk., 144 Rückzahlungen im Betrage von 31267 Mk., bei der Sparkasse zu Pulonitz 440 Einzahlungen im Betrage von 42721 Mk., 191 Rückzahlungen im Betrage von 30851 Mk., bei der Sparkasse zu Großröhrsdorf 379 Einzahlungen im Betrage von 24894 Mk., 97 Rückzahlungen im Betrage von 12966 Mk., bei der Sparkasse zu Brettnig 101 Einzahlungen im Betrage von 12948 Mk., 54 Rückzahlungen im Betrage von 5638 Mk., bei der Sparkasse zu Dorn 20 Einzahlungen im Betrage von 988 Mk., 5 Rückzahlungen im Betrage von 721 Mk., bei der Sparkasse zu Königswartha 42 Einzahlungen im Betrage von 4230 Mk., 30 Rückzahlungen im Betrage von 9020 Mk.

Zu den Aenderungen der Gewerbeordnung hielt Herr Abg. Gräfe im Reichstage am 1. Februar eine längere Rede, in welcher er den von der Regierung vorliegenden Gesetzentwurf als durchaus ungenügend bezeichnete und meinte, daß diese hiermit Steine anstatt Wasser und Brot biete. Zu den einzelnen Paragraphen bemerkte er, daß der Handel mit Drogen erweitert werden müßte und die überwiegend meisten Artikel nicht den Apotheken allein belassen werden dürften, sonst schaffe man ein neues Privilegium für die Apotheker und führe den völligen Ruin von vielen tausenden Drogisten herbei; 2) trat er für Beschränkung der schädlichen Kon-

sumvereine ein und 3) des Hausierhandels in seiner gegenwärtigen schädigenden Gestaltung; 4) beleuchtete er das Sonntagsruhegesetz, das unendliche Schädigungen des soliden Handels und Gewerbes verursache und besonders dem viele Existenzen schwer bedrohenden Hausierhandel auf dem Lande Thür und Thor öffne; man müsse denselben hauptsächlich auf selbstgefertigte Waren beschränken, auch müsse Wandel geschaffen werden, daß die in Zuchthäusern angefertigten massenhaften Artikel sehr vielerlei Branchen nicht haufierend vertreiben werden. Er schloß seine Rede damit: Wir meinen, auf dem hier vorgeschlagenen Wege wird nichts erreicht werden. Das Minimum, das wir zu fordern haben, wenn wir den großen Schichten Rettung bringen wollen, ist in den Anträgen des Zentrums niedergelegt. Sorgen Sie dafür, daß dies wenigstens Gesez werde. Geschieht dies nicht, so möchte ich allerdings mit meiner Partei wünschen, daß lieber gar nichts geschieht, und daß wir noch warten; denn wenn jetzt etwas Halbes geschieht, so müssen wir wieder 5 oder 10 Jahre warten, bis ein weiterer Schritt gethan wird, und in dieser Zeit werden wieder Tausende und Abertausende von Existenzen ruiniert. Es ist Zeit, höchste Zeit, daß thatsächlich mit der Gewerbefreiheit und, wo es nötig ist, auch mit der Freizügigkeit gebrochen wird. Meine Herren, das muß geschehen, wenn überhaupt etwas für Rettung der großen Schichten geschehen soll; sonst könnte ein gewisser Akt aus der Geschichte sich wiederholen.

Von einem aufregenden Raubmord wird uns aus Loschwitz berichtet, woselbst am Sonntag nachmittag die 63 Jahre alte Privata Robrjnowski in ihrer Villa am Nigberg 133 mit gespaltene Schadel und einen Besen in der Hand haltend, aufgefunden wurde. Die Nachbarn hatten die Dame seit einigen Tagen nicht in ihrem Garten gesehen und da auch in dem Briefkasten Zeitungen und Briefe seit einigen Tagen lagerten, so glaubte man an ein Verbrechen und setzte die Behörde vom dem Verdachte in Kenntnis. Die Polizei ließ die Villa durch einen Schlosser öffnen und man begab sich in dieselbe. Hier bot sich ein entsetzlicher Anblick. Die Dame lag mit gespaltene Schadel in einer großen Blutlache auf dem Boden. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß der Mord schon seit einigen Tagen geschehen ist. Die Dame lebte ganz für sich allein und hielt nicht einmal Dienstmoten, trotzdem sie sehr begütert war. Der Mörder mußte mit den Lebensgewohnheiten der Dame sehr vertraut gewesen sein. Die Villa wurde während der Nacht polizeilich bewacht und am Montag fand die gerichtliche Aufhebung durch die Staatsanwaltschaft statt.

Eine Fahrt wider Willen mußte dieser Tage ein ziemlich großer Feldhase ausführen. Derselbe war durch irgend welche Umstände auf das Eis bei Weigen geraten und trieb nun auf einer ziemlich großen Scholle stromabwärts. Um nicht fest zu frieren, sprang der Hase auf der Eisscholle umher, hütete sich aber natürlich, die Grenze zu

überschreiten. Wie mitgeteilt wird, ist der reisende „Lampe“ unterhalb von Fischergasse, gegenüber dem Gasthause zur Krone, glücklich gelandet und hat also nur einen Reiterwechsel unternommen. Die verlassen Witwe wird sich hoffentlich zu trösten wissen.

Ahlwardt und Bödel beabsichtigen nach einer Zeitungs-Meldung demnächst auch in Dresden öffentliche Vorträge zu halten.

Mit Freisprechung des Uhrmachers Georg Hermann Jyrch endete das Wiedernahmeverfahren in Sachen des seiner Zeit wegen Sittlichkeits-Verbrechens zu 2jähriger Gefängnisstrafe verurteilten Angeklagten. Unter Ausbietung eines gewaltigen Zeugenapparates gelang es in zwölfstündiger Sitzung des Dresdner Schwurgerichts, die Unschuld des Angeklagten an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen zu beweisen und wurde derselbe, nachdem er schon 3 Monate in der Strafanstalt Hoheneck zugebracht hatte, nachts 11 Uhr in Freiheit gesetzt.

Die neueste Meldung über den Raubmörder Kögler ist nach weiteren Mitteilungen aus Reichenberg immerhin mit Vorsicht aufzunehmen, und man wird voreist abzuwarten haben, was die behördlichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit ergeben. Sollte in dem Fremdenlegionär Sempel aber thatsächlich der Raubmörder Kögler festgestellt werden, so wird es auch noch gute Weile haben, bevor die heimischen Gerichte denselben werden in Empfang nehmen können. Frankreich und dessen überseeische Provinzen liefern allerdings gemeine Verbrecher aus, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Kögler, wenn dessen Identität sichergestellt ist, ausgeliefert wird. Nach dem Auslieferungsvertrage hat jedoch ein Ausländer, wenn er sich in dem Staate, wo er sich aufhält, eines Verbrechens schuldig macht, die ihm subitutierte Strafe zuvor abzuhängen, bevor seine Auslieferung erfolgt. In dem gegenwärtigen Falle müßte also Kögler seine zweijährige Festungshaft zuvor abhängen und erst nach dieser Zeit würde er den österreichischen Behörden ausgeliefert werden.

Für das Fleisberggewerbe verdient folgende Reichsgerichts-Entscheidung Beachtung. Dieselbe lautet: „Enthält die Bursch Wehljuszag, so ist sie als verächtlich anzusehen.“ Danach unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß jeder Wehljuszag (auch 1, 2—3 Proj.), auch nur als Bindemittel verwendet, verboten ist.

Der zum Tode verurteilte und begnadigte Mörder Kregischmar wurde am Freitag früh durch zwei Transporteure mit dem Koffener Zuge nach dem Zuchthaus Waldheim überführt.

Die Leiche des Freiburger Bergjuden Louis Curt Kleinschmidts, welcher sich auf der „Eibe“ nach seiner Heimat Helena-Montana begeben wollte, ist am Donnerstag früh in Lowestoft gelandet.

Der Dienstknecht Johann Stehbach, welcher im Verdachte stand, den Dienstknecht Kaiser in Weigenand bei Treuen erschossen zu haben, ist aus der Hast wieder entlassen worden, da ihm das zur Last gelegte Verbrechen nicht bewiesen werden konnte.